



Tromsø-Vesterålen-Lofoten-Bodø

October 29-November 05, 2017

SV Antigua



The SV *Antigua* was built in 1957 in Thorne (UK) and served for many years as a fishing vessel, until it was completely re-built in the early 1990s in the Netherlands as a barkentine and equipped as a passenger ship. A barkentine has three masts with square sails on the foremast.

With
 Captain – Joachim Schiel
 First Mate – Mario
 Second Mate – Isma
 Deck – Silje
 Service management – Jana
 Chef – Sascha
 Service – Monika
 Service – Veronika
 and
 Tourleader – Rolf Stange
 Guide/Guidehand – Sarah Gerats

Sunday, October 29 – Tromsø

16.00 hours: 69°38.7'N/018°57.3'E, port of Tromsø. Mostly overcast, occasional snow showers. Calm, 995 hPa, 0°C.

Heute ging die Reise ins Licht des Nordens los. Die meisten hatten schon mindestens einen Tag in Tromsø verbracht, jener Stadt, die als Paris des Nordens bekannt ist. Das mochte ein wenig übertrieben sein, aber ohne Frage war Tromsø ein schöner Ort in einer sehr schönen Umgebung, mit einigen interessanten Sehenswürdigkeiten wie dem altehrwürdigen Polarmuseum und der recht modernen Arktis-Show Polaria.

Über solche musealen Ausflüge hinaus ging es nun jedoch nicht in die hohe Arktis, sondern in die nordnorwegische Subarktis. Am späten Nachmittag schifften wir uns auf der Antigua ein, wo die Mannschaft uns in Empfang nahm: Servicechefin Jana begrüßte uns und teilte uns die Kabinen zu, diverse Hände waren bei Bedarf mit dem Gepäck behilflich und schließlich stellte Kapitän Joachim die Mannschaft, das Schiff, wichtige Sicherheitsroutinen und das Leben an Bord vor.

Bald gab es das erste, gute Antigua-Abendessen von Koch Sascha. Abends nutzten einige noch mal die Gelegenheit, in Tromsø einen kleinen Spaziergang zu machen, denn wie Fahrtleiter Rolf während des Abendessens erläuterte, würden wir am nächsten Tag wohl gar keine Gelegenheit haben, festen Boden unter die Füße zu bekommen. So machte der eine oder andere noch einen kleinen Abendspaziergang, bevor wir eine ruhige Nacht an Bord im Hafen genossen.



Zondag avond, vier uur. De zon is al onder. De Barkentine Antigua is van Spitsbergen naar Tromsø gezeild en ligt al enige dagen op ons te wachten. Tussen vier en zes komt iedereen aan boord. Het heeft de hele dag gesneeuwd – het dek is wit maar binnen is het warm. Als iedereen zijn kabine heeft gevonden neemt kapitein Joachim het woord. Hij stelt ons de crew voor, geeft een introductie tot het praktische leven aan boord en een safety briefing. Vervolgens is het tijd voor het avondeten – een eerste maaltijd in een reeks onuitputtelijk goede gerechten van kok Sasha.

's Avonds geven Rolf en Sarah een introductie tot het fotograferen van het Noorderlicht – ze spreken over het gebruik van isowaarde (tot 1600), diafragma (2.8), sluitertijd (afhankelijk van het licht, begin bij 2 seconden), scherpstelling (oneindig), en de zelfontspanner. Zo zijn we nog voor we zijn vertrokken klaar om het Noorderlicht te zien. We hopen op heldere nachten. Maar voorlopig sneeuwt het. Een goede reden om te gaan slapen – morgen vertrekken we vroeg.



Monday, October 30 – From Tromsø to Gibostad

08.00: 69°40.4'N/019°00.6'E, just north of Tromsø. Calm, overcast, snow showers. 1°C, 1004 hPa.

Direkt nach dem um 7 Uhr früh die an der Antigua liegende Noorderlicht abgelegt hatte, warfen auch wir die Leinen los, passierten die berühmte Eismeerkathedrale und fuhren unter der großen Brücke hindurch nach Norden und in den Kvaløysund hinein. Die Region war berühmt dafür, dass Ende Oktober dort Schwertwale in großer Zahl eintrafen, um den dann dort laichenden Hering zu futtern. Im Norden und Westen der Kvaløya hatte es in den letzten Tagen bereits Sichtungen von Schwertwalen (auch Orca genannt) gegeben, und so durften wir optimistisch sein.



Das Wetter war etwas durchwachsen, und dichte Schneeschauer wechselten sich mit klarer Sicht ab. Zwischen kleineren Inselchen hindurch fuhren wir weiter nach Norden, immer in der Hoffnung, die hohen Finnen von Schwertwalen durch die Wasseroberfläche brechen zu sehen, was aber leider nicht eintrat. Vor der kleinen Insel Sandøya erreichten wir bei 70°02,3'N/018°35,7'E unsere nördlichste Position, was wir würdig zu feiern wussten. Auf der schön von der Sonne beschienenen Insel gab es schöne Sandstrände und einsame Häuschen, wo genau ein Bewohner dauerhaft leben sollte. Wir ließen ihn oder sie in Frieden und drehten wieder nach Süden ab. Dadurch hatten wir die steife Brise eher achterlich, so dass wir bald Segel setzen konnten. Munter ging es unter Segeln entlang der Außenküste der Kvaløya nach Süden, wobei der Seegang sich mitunter deutlich bemerkbar machte, sobald wir Strecken passierten, wo keine schützenden Inseln mehr vor dem offenen Meer lagen. Der Seegang war kräftig genug, um einige von uns in die Kojen zu verbannen, so dass Joachim und Rolf beschlossen, nicht wie zunächst geplant bis zum Gryllefjord auf der Außenseite von Senja zu fahren, sondern lieber den Sund auf der Innenseite von Senja anzusteuern, so dass wir gegen 19 Uhr wieder geschützte Gewässer erreicht hatten. Prompt bevölkerte der Salong sich wieder deutlich, und Saschas gutes Abendessen fand wieder weitgehend guten Anklang.

Schließlich erreichten wir Gibostad, ein kleines, tief verschneites Dorf auf Senja, und legten an einem alten Pier an. Wie sich herausstellte, durfte dieser aber mittlerweile wegen Baufälligkeit gar nicht mehr betreten werden, so dass leider nichts aus einem kleinen Abendspaziergang wurde. Dafür war es an Bord sehr gemütlich, und die meisten waren froh, sich bald in eine nicht schwankende Koje zurückziehen zu können.

We vertrekken met het daglicht. Net na zeven uur verlaten we de kade van Tromsø. We zullen eerst een stukje naar het Noorden varen – bijna naar de open zee, hopend op walvissen en orkas. Voorlopig is het zicht nog beperkt, het sneeuwt en waait, af en toe kunnen we vanuit het relatief smalle Tromsøsundet de oever niet meer zien. Tijdens het hele ontbijt blijft het zicht intiem. Maar plots klaart het op – het stopt met sneeuwen, we zien waar we zijn .. en er is nog steeds wind. Tijd om het dek sneeuwvrij te maken en enkele zeilen te zetten. We varen langs Kvaløya – walviseiland – een hoop gev-



ende naam. De zee is bewegelijk – overal om ons heen zijn golven. We zeilen naar het Noorden – passeren de zeventigste breedtegraad – wat we vieren met een proost. Zoals Rolf zegt – er is altijd een reden te vinden voor een proost, en dit is een goede.

Ter hoogte van Sandøya zetten we koers naar het zuiden. Nu de wind van achter komt lijkt het plots een stuk rustiger. Sandøya, met drie postgadreseerden en één vaste inwoner licht te schitteren in de zon. Haar gouden stranden en met sneeuw bedekte toppen doen ons even het weer vergeten. Maar niet lang. Al gauw pikt de wind weer op – we spreken nu van windkracht vijf, misschien zes. Met de drie razeilen, het voorstagzeil, grootstagzeil en de binnenkluiver zeilen we een goede zeven knopen. We zijn nog steeds dicht bij de open zee, en dat is binnen in het schip duidelijk voelbaar. De salon is schaars bevolkt – velen zoeken iets meer comfort in een horizontale positie. Zodra we meer naar het zuidoosten draaien en de wind van achter komt wordt het iets rustiger. Het eigenlijke plan was om buiten langs langs Senja te varen – maar de wind maakt de beslissing binnendoor te gaan. Zodra we in de beschutting van het eiland Senja komen is alles rustig. Precies op tijd voor het avondeten.

Rond negen uur leggen we aan in Gibostad – de ‘scheve stad’. De kade is bedekt met sneeuw, en het is pas als we goed en wel liggen dat we zien dat er geen mogelijkheid is om aan land te komen. Er staat een hek gebouwd van pallets op de kade en een bord ‘verboden toegang, gevaarlijke kade’. Daarmee wordt vandaag een volle dag aan boord – land is voor morgen.

Tuesday, October 31 – Gibostad, Finnsnes

08.00: 69°21.1'N/018°05'E, alongside in Gibostad. Calm, overcast, snowfall. 2°C, 1002 hPa.

Natürlich wollten wir uns dennoch die Gelegenheit nicht nehmen lassen, den kleinen Ort Gibostad zu erkunden, und so setzten wir nach dem Frühstück mit dem Beiboot zu einem kleinen Steg über. Schon die schneebedeckten Boote an den umliegenden Anlegern ließen den kleinen Hafen sehr malerisch erscheinen, ein Eindruck, der sich an Land durch einige kleine, ältere Holzhäuser noch verstärkte.

Wer Angst hatte, dass uns an Bord der Proviant ausgehen könnten (wozu allerdings kein Anlass bestand), konnte sich in einem kleinen Laden mit Vorräten eindecken. Es waren aber vor allem die schönen, winterlichen Eindrücke, sowohl die kleinen Details in nächster Nähe als auch die große Landschaft in der weiten Umgebung, die zum stillen Staunen und zum Fotografieren einluden. Der über 100 Jahre alte Pavillon des Musikvereins Gibostad gehörte ebenso zu den kleinen, aber feinen Motiven, die man entdecken konnte, wie auch ein großes Schild, das auf lokale Sehenswürdigkeiten wie “Trude’s Frisørsalong” oder den Vardnes Kräuterhof (“Urtegård”) aufmerksam machte. Schneebedeckte Bäume und Büsche mit roten Beerentrauben mit Sund und Berg im Hintergrund lieferten weitere schöne Blicke und Motive.



Nach etwa 2 Stunden waren wir wieder an Bord und bald ging es weiter nach Süden. Das Wetter präsentierte sich heute um Größenordnungen freundlicher als gestern, so dass viele die schöne Fahrt zwischen Senja und Festland an Deck genossen.

Wir passierten eine große Brücke und legten danach in Finnsnes an, einer kleinen Stadt auf der Festlandsseite des Sundes. Hier hatten wir nach dem Mittagessen noch mal Gelegenheit für einen kleinen Landgang. Der kleine Ort war für das Umland als Verwaltungs- und Einkaufszentrum von Bedeutung und war entsprechend belebt. Größere touristische Anlaufpunkte gab es nicht, aber der schneebedeckte Hafen und Innenstadt luden zum Flanieren ein. Mitten in der Stadt gab es einen kleinen, bereits zugefrorenen See (man legt in Finnsnes großen Wert darauf, dass es sich um einen natürlichen See handelt), und die von der bereits gegen 15 Uhr untergehenden Sonne rot angeleuchteten Schneeberge lieferten einen sehr beeindruckenden Hintergrund.

Der eine oder andere nahm die Gelegenheit wahr, noch gemütlich einen Kaffee zu trinken, und dann ging es wieder an Bord. Kurz nach 16 Uhr legten wir ab. Es herrschte bereits Dämmerung, und das Abendrot über den Bergen im Südwesten sowie der aufgehende Mond zogen viel Aufmerksamkeit auf sich, während wir mit Kurs auf Harstad durch den Sund kurvten.

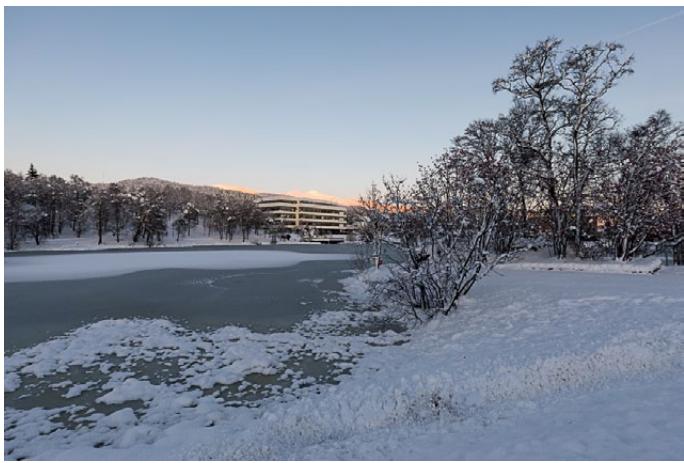
Nachdem wir angelegt hatten, konnten wir die Gelegenheit nutzen, uns noch einmal die Füße zu vertreten. Bald aber zog der Nachthimmel die Aufmerksamkeit auf sich, denn ein Hauch von einem Nordlicht kam und ging im Osten, über einer angeleuchteten Fontäne. Die Stärke des Nordlichts hielt sich zwar kräftig in Grenzen, aber es war während mehrerer Phasen durch gut erkennbar. Unser erstes Nordlicht!





Het dek, de zodiac, de kade, alles is met een dikke laag sneeuw bedekt. Meer sneeuw dan er in een jaar in Nederlands valt – wordt er op dek gefluisterd. We kunnen nu zien waar we vannacht in het donker aan zijn gekomen. We liggen naast een aantal oude huizen, en zien waarom de kade als gevaarlijk wordt beschouwd; ze ziet er net zo oud uit als de gebouwen in haar omgeving, en dat betekent zo'n 200 jaar. Afgesloten kade of niet – we willen na onze dag op zee graag even aan land – en met de zodiac is dat geen enkel probleem. Eerste stuurman Mario brengt ons in de oranje Tornado naar de kade. Aan de randen van de drijvende steiger kunnen we een zeldzaam voorbeeld zien van innovaties van de mens die de natuur helpen. Net onder het wateroppervlakte, gehecht aan de steiger leven kleurrijke dierachting planten of wonderlijke plantachtige dieren. Omdat de steiger altijd meedrijft met de getijden is dit de perfecte plek. Verder is het rustig in Gibostad. Van de ongeveer 330 inwoners zijn er een aantal bezig de weg sneeuwvrij te maken, anderen scheppen hun auto schoon en nog enkelen laten hun hond uit. Overal licht er sneeuw – diepe sneeuw op bomen die hun herfstbladeren nog dragen. Er is een klein muziekpaviljoen uit 1902. Na een sneeuwige ochtend klaart het steeds meer op. Een zee adelaat vliegt boven ons.

Tegen elf uur zijn we allemaal weer terug aan boord en verlaten we de houten kade. We varen een stukje verder door Gisundet – tot we bij Finnsnes aankomen. Hurtigruten stopt hier op haar dagelijkse route van het zuiden naar het verre Noorden en terug. Het duurt nog een paar uur voor ze weer terug zal zijn, we kunnen hier precies een aantal uur liggen. Gibostad kun je een typisch klein Noors dorpje noemen – Finnsness een typische middelgrote Noorse stad. Maar het zijn niet de supermarkten en de autos die ons verwonderen – het is het natuurlijke meer in het midden van de stad en de kleuren in de lucht en op de witte bergen. Na de zondondergang rond drie uur wordt het steeds intenser blauw en roze.



Tegen half vier is iedereen weer terug aan boord en gaan we verder richting Harstad. Het vriest – het dek is schoon, maar glad, ondanks het vele zout dat er gestrooid is. De besneeuwde bergen en de lichtjes van kleine plaatsjes langs de kust zijn duidelijk zichtbaar. Het is koud en helder – we verwachten allemaal vol spanning het Noorderlicht. De maan reist langzaam achter de bergen op.

Rond half tien varen we Harstad binnen. We worden verwelkomt door een grote fontein – groen en roze belicht – bijna een goed alternatief voor het Noorderlicht. Bijna. Als we aanleggen aan de kade is het er plots; een groene schemer, een waas aan de horizon. Tijdens de twee uur die volgen blijft het poollicht twijfelen tussen verschijnen en verdwijnen – we kijken gespannen toe vanop de kade, met de fototoestellen klaar. Heel af en toe kunnen we het zien bewegen – meestal blijft het aanwezig als een vaag groen licht. Op de cameras is het duidelijker te zien, de sensors blijken gevoeliger dan onze ogen. Rond middernacht besluiten we te gaan slapen – blij met deze eerste introductie, hopend op meer.



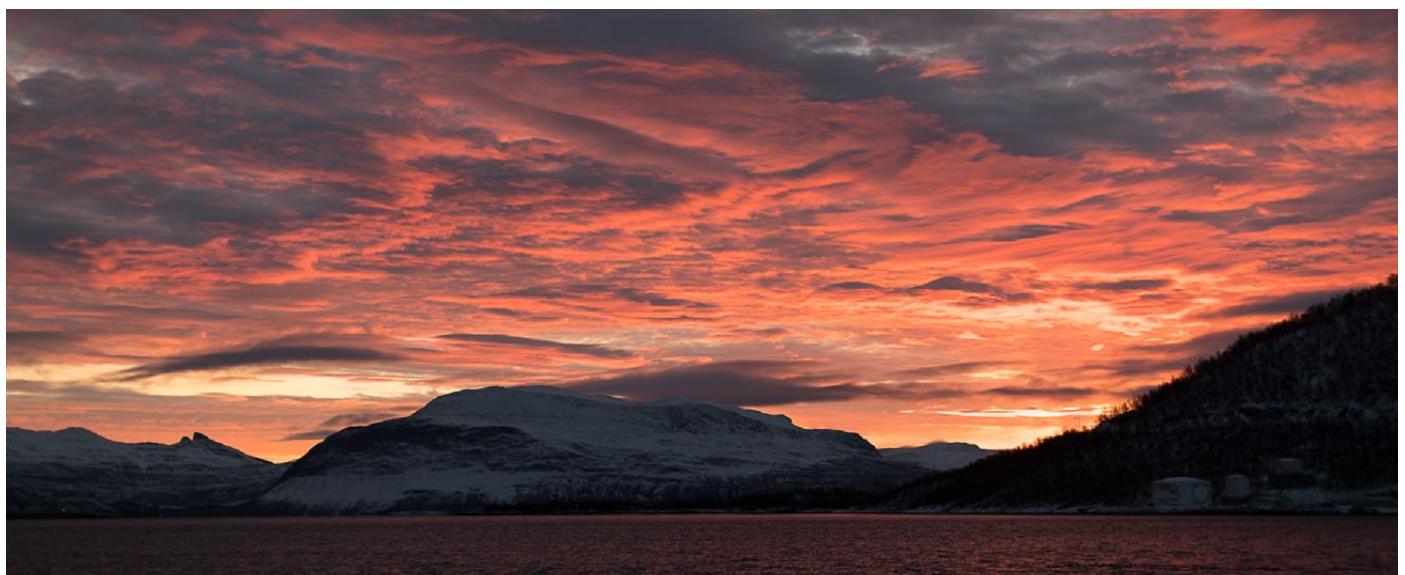
Wednesday, November 01 – Harstad

08.00: $68^{\circ}48.3'N/016^{\circ}33.0'E$, alongside in Harstad. Light westerly breeze, partly overcast. $2^{\circ}C$, 996 hPa.

Zum Morgen hin hatte es sich wieder zugezogen, so dass wir den Tag mit einem wunderschönen Morgenrot beginnen konnten: Die Sonne warf von unten blutrote Strahlen an die Wolkendecke.

Nach dem Frühstück bestiegen wir einen Bus für eine Exkursion zu den historischen Museen auf der Halbinsel Trondenes bei Harstad. Wir wurden von unserem norwegischen Guide Ole begrüßt, und es gab ein paar Informationen zu Harstad, während wir aus dem Ort heraus nach Trondenes fuhren. Der Bus fuhr in ein Militärgelände hinein, wozu eine Anmeldung bei den Wachen nötig war, die uns in einem Auto folgten; es war untersagt, sich hier zu Fuß zu bewegen.

Auf den Hügeln von Trondenes hatte die Wehrmacht während des zweiten Weltkrieges Befestungsanlagen gebaut, die Teil der “Festung Norwegen” waren und somit zum Atlantikwall gehört hatten. Die Zufahrt zum kriegswichtigen Erzhafen Narvik war mit 2 besonders schweren Batterien geschützt, und wir befanden uns nun bei der “Batterie Dietl”, genauer gesagt bei der “Adolfkanone” (sie wird wirklich so genannt). Es gab Erläuterungen und eine Führung durch die zugehörige Bunkeranlage sowie einen Besuch bei dem eigentlichen Geschütz, das wirklich von furchterregenden





Dimensionen ist. Mindestens ebenso furchterregend war der Gedanke, dass die Menschheit offensichtlich keinerlei Mühen scheut, wenn es darum geht, etwas zu zerstören. In diesem Sinne ist die Adolfkanone sicher ein beeindruckendes Mahnmal.

In der Nähe konnten wir im Museum Trondenes in die historischen Details der Region einsteigen. Immerhin konnte die Gegend auf mehrere tausend Jahre Besiedlung zurück schauen. Bereits in der Steinzeit hatten frühe Jäger, Fischer und Bauern auf Trondenes gesiedelt. Die Bewohner hatten diesem Ort immer religiöse Bedeutung zugemessen, und so mit hatte es früher hier Kultstätten gegeben und seit dem Mittelalter gibt es hier die größte Steinkirche Nordnorwegens. Später kamen die Auseinandersetzung zwischen christlichen und heidnischen Wikingern, und dann machte der Handel mit Stockfisch die Kaufleute reich.

Wir waren nun reich geworden an neuem Wissen und konnten uns somit guten Gewissens auf den Rückweg zum Schiff begeben, wobei die meisten noch kurz durch das Zentrum von Harstad spazierten, immerhin der größten Stadt im weiten Umkreis.

Sobald wir nach dem Essen abgelegt hatten, gingen die Segel hoch. Bald sah es so aus, als würde das Segelvergnügen nicht lange währen, aber dann nahm der kurzzeitig abgeflaute Wind wieder zu. Wir erreichten muntere 10 Knoten unter Segeln und beschäftigten uns regelmäßig mit diversen Segelmanövern, während schroffe Berge im schwindenden Tageslicht an uns vorbeizogen.

Nach einer besonders scharfen Böe ließ der Wind soweit nach, dass wir nun tatsächlich die Segel einholten. Das stand ohnehin auf dem Programm, da wir die Brücke von Risøysund passieren mussten, deren Höhe uns so gerade erlaubte darunter durchzuschlüpfen.

Schließlich beendeten wir den Tag traditionell auf sehr erfreuliche Art mit Saschas Abendessen, während die Wolken draußen dunkler und dunkler wurden und gegen Abend Regen einsetzte. In seiner üblichen Programm-Ansprache erwähnte Rolf auch etwas von einer eher durchwachsenen Wettervorhersage, aber das konnte die gute Stimmung nicht trüben, an Bord war es gemütlich und wir ließen es uns gut gehen.



Woensdagochtend. Rond een uur of zeven 's ochtends begint de lucht roze te kleuren. Eerst voorzichtig, achter de bergen – vervolgens steeds sterker – tot tegen het ontbijt de hele horizon rood is. We liggen in de haven van Harstad – de derde grootste stad van Noord Noorwegen. In het Oosten omgeven door zee en sneeuwbedekte bergen – in het Westen door hotels en al het nieuwe wat een stad kan bieden.

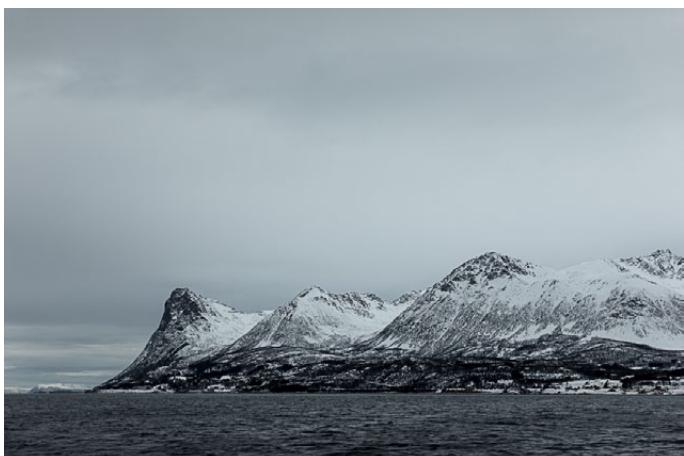
Na het ontbijt worden we opgehaald door een lokale bus – met lokale gids Ole. Tijdens de rit vertelt Ole ons in een mengeling van Duits en Engels over de omgeving en onze bestemming. Onze eerste stop is het Adolf kanon. Vier grote kanonnen – binnen een jaar gebouwd zijn, begonnen in de herfst van 1942. De bunkers, ammunitie en kanonnen zijn in-



drukwekkend in al hun gruwelijkheid. Barbara, het kanon dat we van dichtbij en binnen kunnen bekijken ziet er uit alsof ze nog steeds klaar is om te schieten. Het is goed om te weten dat ze nooit een schip heeft geraakt – ze heeft enkel oefenschoten gevuurde. Vanop de berg hebben we een prachtig uitzicht – de zee, de bergen en de lucht staan in sterk contrast tot het stuk geschiedenis om ons heen. Net als de woorden van Ole die ons vertelt ons over de blauwe en gele bloemen die je hier zomers kunt zien – meegekomen met het voer voor de Duitse paarden.

We gaan verder naar het lokale museum – een mooi gebouw aan de rand van het water dat ons met een haardvuur verwelkomt. Van de vikingen via het geloof tot aan de handel kunnen we de geschiedenis van Harstad volgen. Om twaalf uur zijn we weer terug bij Antigua. Het weer is nog steeds rustig en mooi – de lucht half bewolkt met haar wonderlijke winterkleuren. We hebben nog een klein uur om de stad te verkennen, voor we terug aan boord worden verwacht voor de lunch.

Na de lunch zijn we allemaal aan dek. De wind staat goed, we kunnen al aan de kade de zeilen heizen, en varen zo onder zeil Harstad uit – de grote fontein vakkundig ontwijkend. We varen eerst een stukje naar het Noorden. Vervolgens draaien we naar het Noord Westen en varen zo onder Grytøya door. De wind begint ondertussen goed aan te sterken. Met de ondermars, de bovenmars, de bram, beiden kluivers, het voorstagzeil, het topmaststagzeil, groot stagzeil en het grootzeil zeilen we met een snelheid van tien knopen de avond in. Er is veel te doen aan dek – zeilen worden gezet een weggenomen, de ras gebrast en terug gebrast, lijnen opgeruimd en weer losgehaald. Er staat een goede windkracht zes. Als we Risøyrenna inzeilen wordt de wind minder en nemen we de zeilen weg. We gaan verder op de motor – richting



Risøyhamna. Hier ist die erste Brücke, die wir unterqueren werden. Die Brücke ist 30 Meter hoch – unsere Masten 31 Meter. Glücklich wird sie immer mit dem niedrigsten Punkt der Durchfahrt, bei der höchsten möglichen Wasserstandsgrenze – die Gründe dafür sind, dass wir erwartet haben, dass sie sich öffnen wird. Spannend ist es, aber das Lüftchen ist drinnen. Am zweiten Tag später auf der Abend ist das Wasser nicht mehr so niedrig, und auch diese Brücke ist 30 Meter hoch. Wir stehen allein auf dem Deck – Sarah schaut von hinten auf das Achterdeck mit einer Zinklampe an der Spitze des Mastes. Wir wissen, dass wir unter der Brücke passen, da die Schatten nicht länger an der Seite der Brücke fallen. Es dauert lange – sehr lange, bevor sie unter uns fällt. Aber endlich tut sie es und kommen wir sicher an der anderen Seite an. Es ist schon dunkel – es bläst stark und regnet. Die rosa Luft am Abend vergangener Tage ähnelt den Tagen. Wir segeln weiter nach Süden – nach Lofoten.

Thursday, November 02 – Trollfjord, Skrova, Kabelvåg

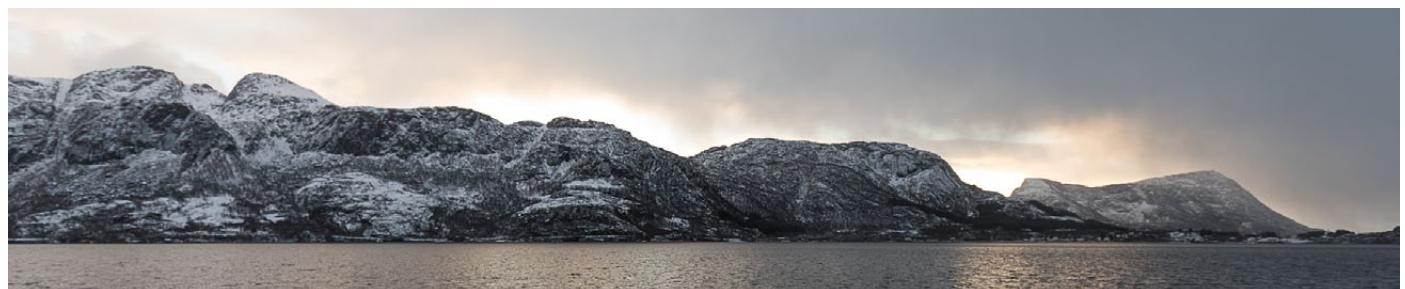
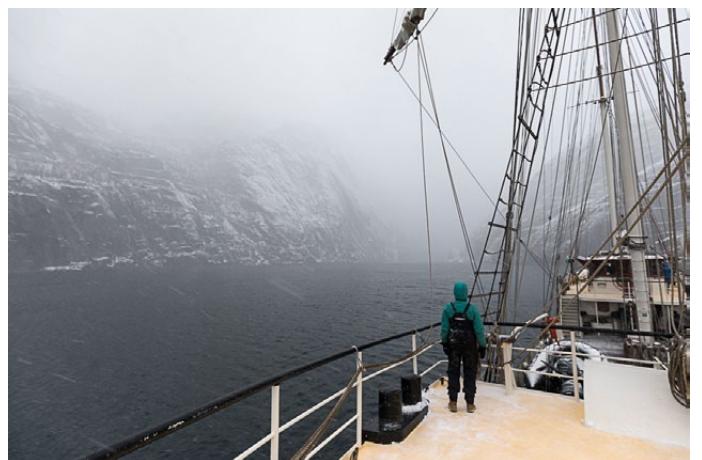
08.00: $68^{\circ}19.8'N/014^{\circ}59.1'E$, at anchor in Raftsund, 2 nm south of Trollfjord. Southwesterly breeze, overcast, snowfall. $3^{\circ}C$, 996 hPa.

Während der Nacht war es recht stürmisch gewesen, so dass man die Ankerkette arbeiten hören und spüren konnte, während wir zu später Stunde im Raftsund vor Anker lagen. Zum Morgen hin hatte der Wind deutlich nachgelassen, und der Niederschlag beschränkte sich einzelne Schneeschauer, zwischen denen sich immer wieder atemberaubende Blicke auf schroffe, schneedeckte Berge öffneten.

Nach dem Frühstück ging der Anker hoch, und wir setzten Kurs auf den Trollfjord. Bald bogten wir in diesen ein und kurz darauf hatten wir steile Felswände zu beiden Seiten neben dem Schiff. Wer oder was auch immer diese Landschaft geschaffen hatte, musste seinerzeit auf jeden Fall sehr gut gelaunt gewesen sein (Rolf wies auf Gletscherschrammen an den Felswänden hin, womit die Frage nach der Entstehung dieser grandiosen Landschaft im Wesentlichen bereits beantwortet wäre). Auch hier wechselten sich heftige Böen und Schneeschauer mit ruhigen, klaren Momenten ab. Die Berge und Felswände um uns herum waren von dünnem Neuschnee bedeckt, was die Kontraste besonders gut hervorhob.

Unterdessen wurden Seeadler gesichtet, die hoch über uns kreisten. Sascha hatte die Angel herausgeholt und für einen kleinen Vorrat an Seelachs und Hering gesorgt, und davon angelockt, kamen die Adler mehrfach in die Nähe des Schiffes und griffen sich mitunter sogar etwas zu Futtern von der Wasseroberfläche. Eine schöne Sichtung, die in dieser Qualität sicher nicht alltäglich war.

Dann verließen wir den Trollfjord wieder und fuhren durch den Raftsund nach Süden. Wir hielten uns auf der geschützten Ostseite von Store und Little Molla, da der Westwind doch kräftig pfiff. Nach dem Mittagessen erreichten wir dann die kleine Insel Skrova und fuhren zwischen vorgelagerten Schären und Felsen in den gut geschützten Hafen ein. Der Ort war um den Hafen herum gebaut. Sarah und Rolf gaben an Deck kurze Überblicke über die Möglichkeiten, das Inselchen zu erkunden. Eine Handvoll Wanderlustiger schloss sich Sarah an, um das 281 Meter hohe Skrovafjellet zu ersteigen. Der Anmarsch über nasse Wege und der Anstieg über den steilen, von großen Steinen bedeckten Hang hatten es durchaus in sich, aber dafür wurde diese Gruppe oben von einer großartigen Aussicht belohnt, die durch die Wolken und Dämmerung noch dramatischer wirkte. Die meisten begaben sich aber auf eine wandertechnisch deutlich einfachere Tour zur anderen Seite der Insel, wo sich einige kleine Buchten mit hellen Sandstränden erstreckten. Beinahe könnte





man meinen, in der Karibik zu stehen! Der frische, kalte Wind und die am mittleren Nachmittag einsetzende Dunkelheit ließen aber keinen Zweifel aufkommen, dass wir uns deutlich nördlich des Polarkreises befanden.

Schließlich waren wir alle wieder an Bord. Den ursprünglichen Plan, in Skrova zu übernachten, änderten wir noch einmal dahingehend, schon jetzt, noch vor dem Abendessen, die kurze Passage nach Kabelvåg in Angriff zu nehmen, da laut Wettervorhersage morgen mit merklich mehr Wind und Seegang zu rechnen war. Pünktlich zum Abendessen liefen wir in den kleinen Hafen ein und lagen dort gut geschützt für den Abend und die Nacht. Manche machten sich noch auf einen kleinen Abendspaziergang auf den Weg.



De nacht is gevuld met regen en wind. Veel wind en veel regen. Rond drie uur hebben we het anker laten vallen. We worden wakker bij de ingang van Trollfjorden. Na de nacht is het relatief goed weer – het sneeuwt voorzichtig en waait redelijk. Trollfjorden is een smal fjord, waar de bergen aan beide kanten recht omhoog gaan. De wanden zijn gepoleerd door gletsjers – de strepen van stenen die de gletsjer over de rotsen heeft geschuurd zijn duidelijk te zien. De wind komt in volle vlagen langs de bergen naar beneden – het sneeuwt recht in onze ogen, wat het kijken enigszins moeilijk maakt. De ingang van Trollfjorden ligt in de mist – we zijn omgeven door steile wanden en lude watervallen. Sascha staat op dek te vissen – misschien is dat wat de zee adelaars aantrekt? Het durt in ieder geval niet lang voor we de eerste zien. Uiteindelijk vliegen er vier rond Antigua. Het is indrukwekkend deze vogels te zien, de grootste roofvogel van Noord Europa, die een vleugelspanwijdte tot 240 cm kan hebben. Met hun handachtige klauwen halen ze stukken vis uit het water.

Ite s na elf uur varen we Trollfjorden weer uit. Het sneeuwt en waait iets minder, en de zee is rustiger dan verwacht. We zijn op weg naar Skrova – waar we na de lunch aan zullen komen.

We leggen midden in het dorp aan, en worden al meteen op de kade geconfronteerd met de eerste harpoen. Skrova is nog steeds het centrum van de walvisvangst; vanuit dit eiland wordt er in Juni en Juli op de dwergfinvis gejaagd. Nu is het echter rustig. En daarnaast is Skrova ook een eiland vol kunst; overal zijn kleine openlucht fototentoonstellingen te vinden. De meeste veranderen elk jaar; maar de tentoonstelling in de tunnel is vast. Deze collectie zwart wit fotos toont de fascinerende geschiedenis van het eiland.

Het duurt niet lang meer voor de zon onder zal gaan, zodra we vast liggen vertrekken we. De meesten kiezen voor een rustige, niet al te steile wandeling door het kleine dorp of naar de witte stranden aan de noordkant van het eiland, waar we begrijpen meteen waarom dit ook wel 'het Hawaii van het Noorden' genoemd wordt. Enkelen kiezen om Skrova-fjell op te gaan. De weg gaat eerst gemoedelijk tussen de bomen door, maar veranderd al snel in een partij van rotsen waarover we ons met behulp van de touwen die er zijn naar boven werken. Iedereen is warm – maar het uitzicht is het meer dan waard, vanop de 281 meter hoge top hebben we een indrukwekkend uitzicht over de eilanden van Lofoten.

Als iedereen terug aan boord is besluit de wind dat we de oversteek naar Kabelvåg toch vanavond al zullen maken. Het is nu nog vrij rustig, morgen zal het stormen. We maken de oversteek in ongeveer een uur. De haven van Kabelvåg is klein, net groot genoeg om de Antigua in te draaien. Er is weinig van de wind te merken hier – we liggen rustig voor de nacht.



Friday, November 03 – Kabelvåg, Svolvær, Laukvik

08.00: $68^{\circ}12.6'N/014^{\circ}29.1'E$, alongside in Kabelvåg. Strong southwesterly breeze, overcast, some rain. $8^{\circ}C$, 984 hPa.

Nach einer ruhigen Nacht im Hafen von Kabelvåg versammelten wir uns an Deck, damit Rolf (auf deutsch) und Sarah (auf niederländisch) uns kurz einen Überblick über den Ort geben konnten, und dann ging es los. Über Jahrhunderte weitläufig das Zentrum für Kultur, Handel und Macht, ist Kabelvåg heute, wo diese Funktionen in das benachbarte Svolvær abgewandert sind, eher überschauber.

Dafür ist der kleine Ort, mit seinen um den alten Hafen herum angeordneten Holzhäusern, umso malerischer. Trotz des stürmischen Wetters war es im Hafen gut geschützt. Viele zogen zur berühmten Vågan Kirke (Kirche), die meistens als "Lofotenkathedrale" bezeichnet wird, auch wenn sie genau gekommen keine Kathedrale ist. Über Jahrhunderte hinweg das geistliche Zentrum weit und breit, spiegelt die Größe des Holzbauwerks diese stolze Geschichte wider. Leider konnte man sie nur von außen sehen, da sie trotz Anfrage von Rolf vor mehreren Tagen leider nicht geöffnet war (dafür wussten wir nun, dass man sich hier als Tourist für ein paar tausend Kronen verheiraten oder beerdigen lassen konnte, ein Angebot, von dem aber keiner Gebrauch machen wollte).

Auch die Statue von König Øystein, auf einem Hügel mit guter Aussicht mitten im Ort, war ein beliebtes Ziel für einen kleinen Ausflug.

Um 10.40 Uhr trafen wir uns wieder auf dem Schiff, um mit Rolfs Orientierungshilfe einen etwas gewundenen und versteckten Pfad zum Lofotmuseum und zum Lofotakvarium zu gehen, 2 Museen, die beide einen Besuch wert waren



und die um 11 Uhr öffneten. Hier konnten wir uns zur weit zurückreichenden Geschichte der Region oder über die Unterwasserwelt informieren.

Pünktlich zum Mittagessen waren wir alle wieder an Bord. Gegen 14 Uhr machte sich eine Gruppe Wanderer trotz des ungemütlichen Wetters auf, um mit Sarah nach Svolvær zu wandern. Der Weg führte zunächst durch den Ort und dann zur Kirche, um dann entlang einiger kleiner Hütten in den niedrigen Wald zu verschwinden. Weiter ging es entlang eines Sees, wobei des nassen Wetter der letzten Zeit diesen so hatte anschwellen lassen, dass er über die Ufer getreten war und den Pfad stellenweise unter Wasser gesetzt hatte. Sarah versuchte, begehbarer Ausweichrouten zu finden, aber dennoch war dieses Wegstück so nass, dass es kaum möglich war, trockenen Fußes hier durch zu kommen. Schließlich führte der Rest der Strecke entlang eines größeren Weges, auf dem aber Reste von Schnee und Eis für Glätte sorgten, so dass sich auch dieses Stück noch als anstrengender als erwartet erwies. Regen und Dunkelheit ließen das Abenteuer komplett werden, und die tapferen Wanderer hatten sich, als sie etwa um 16.30 Uhr die Antigua erreichten, eine heiße Dusche mehr als verdient.

Unterdessen hatten die anderen die Möglichkeit, Svolvær zu erkunden, die heutige "Hauptstadt" der Lofoten. Leider hatte der Hafenmeister uns einen Liegeplatz auf der Westseite der Stadt zugewiesen, am Rande eines kleinen Industriegebietes mit Werft, so dass der Weg ins Zentrum entlang der recht verkehrsreichen Straße E10 führte, zunächst über eine Brücke und dann durch einen Tunnel. Die Kombination aus Verkehr, Dunkelheit und zeitweise einsetzendem Regen machte den viertelstündigen Gang in die kleine Altstadt nicht gerade gemütlicher, aber dennoch machten sich einige auf.

Bereits um 17.30 Uhr wurde heute zum Abendessen gerufen, da um 19 Uhr der Bus anrollte, mit dem wir uns auf den Weg nach Laukvik auf der Nordseite der Insel Austvågøy machen.

Nach gut halbstündiger Fahrt durch die Dunkelheit hatten wir ein einsames Häuschen bei dem kleinen Ort Laukvik erreicht und betrat einen großen, gemütlichen Vorträgsraum, der ehemals als Versammlungsplatz der Gemeinde gedient hatte. Wir wurden von Rob und Threes begrüßt, die hier seit vielen Jahren lebten und dieses Nordlichtzentrum aufgebaut hatten. Mit viel Technik Marke Eigenbau beobachtet Rob die Sonne, den Sonnenwind und dessen Auswirkungen auf der Erde, vom Magnetfeld bis zum Erdmagnetismus. So verschaffte er sich eine genaue Vorstellung von der jeweiligen aktuellen Aktivität und hatte uns darüber in den letzten Tagen regelmäßig via SMS an Rolf und Sarah auf dem Laufenden gehalten. Leider hatte er das Wetter noch nicht im Griff, und während wir ihren Ausführungen lauschten, goss der Regen draußen in Strömen. Drinnen ging es um die Sonne und die physikalischen Vorgänge, die das Nordlicht verursachen, und immer wieder um Faktoren, die beeinflussen, wann und wo man "the lights" sieht. Das Ganze war mit beeindruckenden Bildern von Threes garniert. Robs Statistiken zeigten, dass wir wirklich eine unglückliche Woche erwischt hatten; seit Wochen gab es fast tägliche Aktivität, nur brachte das wenig, wenn der Himmel so konstant bedeckt war.

Schließlich war der zweiteilige Vortrag beendet und wir machten uns wieder auf den Weg nach Svolvær. Immerhin war es nun etwas klarer, und die schroffe Berg- und Fjordlandschaft wirkte im Licht des Vollmondes wunderschön und sehr beeindruckend. Einige hielten noch lange durch in der Hoffnung, dass "Lady Aurora" sich noch einmal zeigen würde, aber ausgerechnet jetzt war der Sonnenwind nicht stark genug, um eine sichtbare Erscheinung hervorzurufen.



Kabelvåg! Ooit het centrum van Vågan, het gebied waar we nu zijn. Het was hier dat de stokvis verkocht werd, hier kwamen de schepen om de waren naar het zuiden te brengen. Het was het centrum van de handel. Nu is Svolvær, enkele kilometers verderop, de grootste plaats, en Kabelvåg een mooi, oud stadje.

We beginnen de dag met een wandeling naar Lofotenkathedraal, de kathedraal van Lofoten zoals ze in de volksmond genoemd wordt. Officieel heet ze Våganskirke. Deze houten kerk is in 1892 gebouwd. Trouwen kost 3500 kronen, een begrafenis 4000. Vandaag is ze echter gesloten.

Het volgende deel van de ochtend brengen we door in het Lofoten museum. Rolf leidt ons langs een kustpad naar de verzameling van oude gebouwen, die allemaal een kleine tentoonstelling huizen. Het is een perfecte museumochtend – de wind en regen zijn binnen niet te voelen. In het museum krijgen we een duidelijk en interessant overzicht van het kustleven in Lofoten. De visserij, de vuurtorens, de schepen en de kleine houten huisjes (rorbu) waar de vissers woonden.



Na de lunch splitsen we op. Een deel van de groep gaat van boord om met Sarah naar Svolvær te wandelen. De rest van de groep vaart met de Antigua naar de grote stad. Met onze wandeling omzeilen we de golven en het schommelen van het schip op deze stormachtige dag. Nat worden we echter wel. Het heeft veel geregend de afgelopen dagen, en het water zoekt de makkelijkste weg naar het meer; het voetpad. Geconcentreerd springen, lopen, vallen we van steen naar steen- trachtend het water, maar ook de meest gevoelige vegetatie te ontwijken. Het is ondertussen namiddag geworden – als we uiteindelijk weer op een soort van weg zijn begint het echt donker te worden. Ook de weg blijkt een uitdaging, ze ligt vol met sneeuw en ijs, we gaan met onverminderde concentratie door. Na twee en een half uur komen we voldaan in Svolvær aan. We vinden de Antigua in de industriële haven – warm en droog met koffie en taart. Gelukkig hebben we precies genoeg tijd om even te rusten voor we weer verder gaan.

Het avondeten is vroeg vandaag – vandaag is de dag dat we naar Laukvik gaan. Een bus komt ons iets na zeventien ophalen en brengt ons naar de west kant van het eiland. In het licht van de volle maan kunnen we een glimp van het landschap opvangen.

In Laukvik wachten Rob en Terese ons op. Tien jaar geleden zijn ze naar hier gekomen om onderzoek te doen naar het Noorderlicht. Samen geven ze een presentatie over hun werk. Rob vertelt ons wat het Noorderlicht eigenlijk is, en over zijn zelfgebouwde instrumenten die hem in staat stellen direct contact met de zon te hebben. Op basis van zijn metingen kan hij goed voorspellen wanneer er activiteit is. Natuurlijk is er naast activiteit ook een redelijk open hemel nodig – en dat is iets waar we verlangend op wachten.

Terug op de Antigua flikkert onze hoop op – de hemel is enigszins opengetrokken, enkele sterren en de maan zijn goed te zien. Rond middernacht ontvangen we nog een bericht van Rob; ‘I am not sure about more or less visibility of the Northern Lights after midnight. The solarwind is complicated now and the moon so bright.’ Good night.

Saturday, November 04 – Vestfjord, Bodø

08.00: 68°14.1'N/014°32.7'E, alongside in Svolvær. Calm, partly clear sky. 4°C, 986 hPa.

Der stürmische Wind von gestern hatte nachgelassen, aber immer noch wehte eine steife südliche Brise den Vestfjord hinauf. Im Hafen war es ruhig, aber sobald wir diesen nach dem Frühstück verließen, machten Wind, Wellen und Dünung sich deutlich bemerkbar. Sobald wir eine passende Position erreicht hatten, konnten wir Segel setzen und Kurs über den Vestfjord nehmen. Durch den Segelkurs hatten wir eine recht kurze Passage über offenes Wasser, was deutlich angenehmer war als die Aussicht auf einen südlichen Kurs, nach Henningsvær oder direkt nach Bodø, mit Maschine direkt in Wind und Wellen hinein.

So konnten wir noch einmal einige Segel setzen und die muntere Fahrt mit teilweise über 8 Knoten über den Fjord



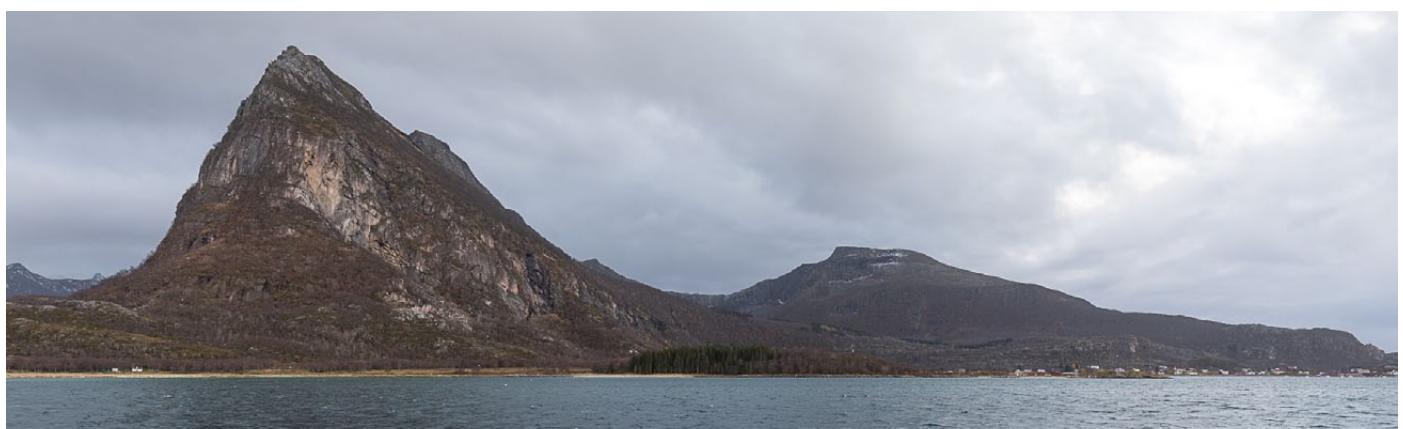
genießen, wobei einige es vorzogen, das bewegende Erlebnis aus der Kojenperspektive zu verfolgen. Hinter uns erhob sich die berühmte "Lofotenwand" (Lofotveggen), die zu einem mauerartigen Gesamteindruck verschwimmenden Lofoteninseln, und vor uns die nicht minder beeindruckende Küste des norwegischen Festlandes. Zudem zeigte sich heute endlich einmal wieder die Sonne zwischen den Wolken!

Wir fuhren zwischen vorgelagerten Schären in eine Passage vor der Küste mit ihren hohen Bergen hinein, verlagerten die Route dann unter Rücksichtnahme auf die lokale Stromversorgung spontan aber noch einmal von der Küste weg etwas weiter nach außen.

Später zeigte Rolf Nordlichtfotos, sowohl einige aus seiner eigenen Sammlung als auch künstlerische Darstellungen, und erzählte einige Mythen und Legenden rund um die Aurora aus alter Zeit aus Nordamerika, Grönland und Europa, als Ergänzung zur bisherigen Beschäftigung mit der Materie aus fotografischer und physikalischer Sicht. Nach Rolfs Vortrag auf deutsch bot Sarah ihre entsprechende Version auf niederländisch. Anschließend ließ Rolf noch seine Fotos von dieser Fahrt über die Leinwand laufen. Wetter und Wale hatten sich nicht gerade Mühe gegeben, uns glücklich zu machen, aber dennoch konnten wir auf viele schöne Eindrücke zurückblicken, der Region und Jahreszeit entsprechend.

Sascha und sein Team hatten noch einmal so richtig auf den Tisch gehauen und ein Buffet kreiert, das alle bisherigen Maßstäbe sprengte, so dass es ein schöner, feierlicher Abend wurde. Und als abschließender Höhepunkt ließ sich dann doch tatsächlich noch ein Nordlicht blicken!

Het regent niet, het is helder! In het ochtendlicht kunnen we de bergen die Svolvær omgeven goed zien liggen. Scherpe punten en hoge toppen. In de haven is de deining duidelijk afgenomen. Buiten staat er echter nog steeds een sterke



wind. Het weerbericht voorspelt een rustige namiddag – we besluiten om met de wind mee te gaan. Zodra we Skrova voorbij zijn zetten we de zeilen. Prachtig weer hebben we misschien niet zo veel gehad deze reis, prachtige zeilwind bijna elke dag. We zetten de ondermars en de bovenmars, het grootzeil, groot stagzeil, topmast stagzeil, voorstagzeil en de binnenkluiver. We zeilen hoog aan de wind en helen sterk over naar bakboord. De golven die tegen het schip en soms over het dek slaan schitteren in het ochtendlicht. We gaan snel vooruit – varen constant tussen de zeven en acht knopen. Het plan is om van Lofoten over te steken naar het vaste land en dan met beschutting van de vele eilanden naar het zuiden te varen.

Net na de lunch halen we de zeilen naar beneden. We zijn nu in rustige waters en navigeren tussen de vele boeien en staken door. Ook hier zijn de bergen spits en hoog en liggen er veel eilandjes en rotsen voor de kust. Net voorbij het kleine plaatsje Nordkot stoppen we plots. We worden verrast door een elektriciteits kabel die over het water hangt – waar we duidelijk niet onder door kunnen. Hoewel het eigenlijk te smal is draait de Antigua zich behendig om zodat we weer terug kunnen varen en iets dichter bij de open zee onze reis naar het zuiden voort kunnen zetten.

Langzaam wordt het weer avond. Met de nacht komt ook het einde van de reis dichterbij. Als het donker is geven Rolf en Sarah een presentatie over de mythes en verhalen achter het Noorderlicht. Rolf sluit af met een serie foto's die hij de afgelopen week gemaakt heeft; sneeuw op dek, meer sneeuw op dek, zeilen, de oude kade waar we niet op konden lopen, het wonderlijke licht in Finnsnes, de zee adelaars in Trollfjorden, de horizontale regen in dit smalle fjord, het uitzicht van Skrova, de kerk in Kabelvåg .. de hele week komt in beelden voorbij.

Ondertussen is het rustiger geworden – of is het dat we allemaal in meer of mindere mate zeebenen hebben gekregen? Zeker is dat we deze week de zee en het zeilen ten volle ervaren hebben. Nog enkele uren, dan komen we aan in Bodø, onze eindhaven voor deze reis.



Saturday, November 05 – Bodø.

08.00: 67°17.1'N/014°22.8'E, alongside in Bodø. Partly clear sky, calm, 6°C, 996 hPa.

After a final *Antigua*-breakfast, it was time to get ready for disembarkation. It was hard to believe that our sub-arctic adventure was over. Some of us had some hours explore Bodø before we went home.

Many of us knew already now that this was not to be our last visit to the far north.

Total distance sailed (from Tromsø to Bodø): 310 nautical miles = 574 kilometres

**The crew of *SV Antigua* thank you for joining us
during an amazing week in north Norway!**

We wish you all the best and hope to see you again, somewhere between the poles!

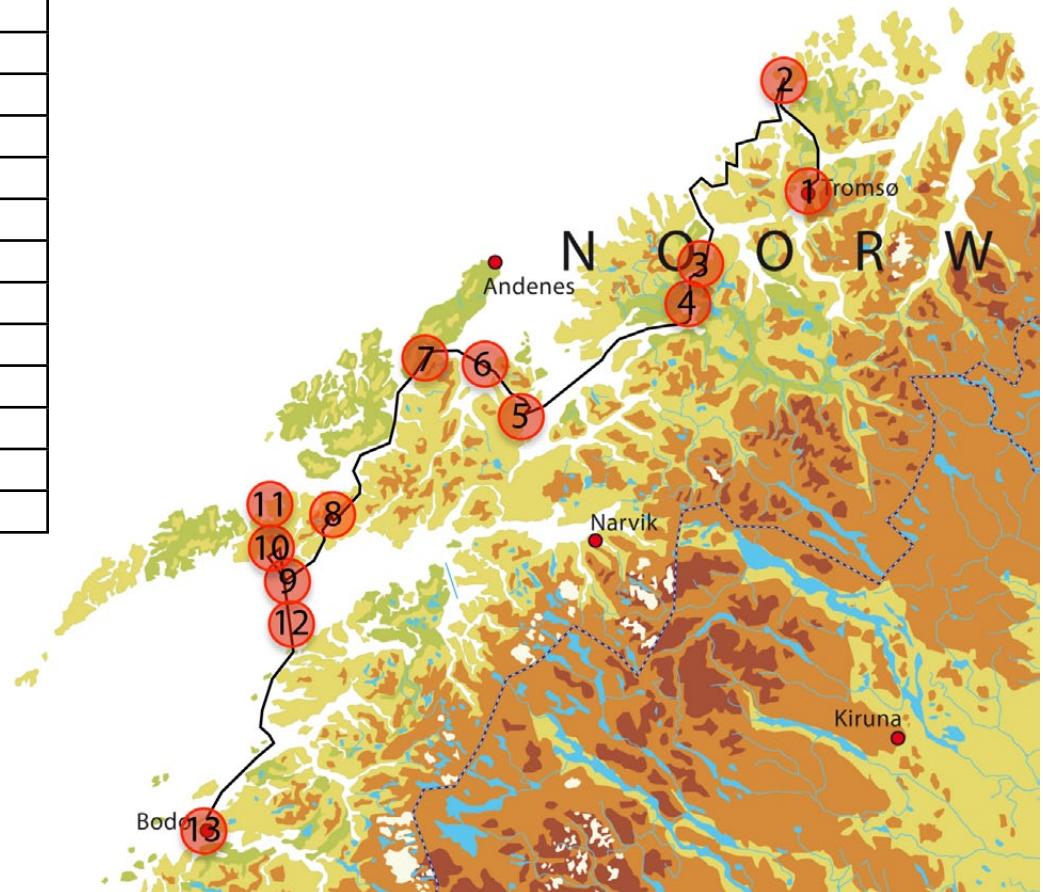
Deutscher Text, Fotos, Karte und Layout von Rolf.

Nederlandse tekst & foto's pagina 14 boven en pagina 15 nummer 3 door Sarah.

Links related to northern lights, recommended by the Northern Lights Centre in Lauvik:

- www.polarlightcenter.com/news.html
- www.spaceweather.com
- www.storm.no
- SAT24.com
- poollicht.info
- www.polarlightcenter.com

1	Tromsø
2	Kvalsund, Kvaløya
3	Gibostad
4	Finnnes
5	Harstad
6	Toppsundet (Segeln)
7	Risøyhamn bridge
8	Raftsund, Trollfjord
9	Skrova
10	Kabelvåg, Svolvær
11	Lauvik
12	Vestfjord (Segeln)
13	Bodø



**LEGUAN
REISEN**

Informationen zu weiteren Reisen von **Leguan Reisen** in der **Arktis**, der **Antarktis** und sonstwo auf diesem schönen Planeten:

Leguan Reisen, Hauptstr. 90, 50226 Frechen
Email: travel@leguan-reisen.de, Website: www.leguan-reisen.de

Informatie over andere reizen van Askja Reizen in de Noord- en Zuidpoolgebieden:

Askja Reizen, Izaak Evertselaan 1, 6814 JH Arnhem, Nederland

Telefoon +31 (0)26 352 9390
Fax +31 (0)26 352 9391
Email: info@askja.nl, website: www.askja.nl

The SV *Antigua* will continue to sail in Spitsbergen's waters in the years to come; the other sailing ships of the Tallship Company fleet *Artemis*, *Elisabeth* and *Atlantis*, sail the North Sea, the Baltic Sea, the IJsselmeer and the Canary Islands.

More information:
Tallship Company
Wieuwens 2
NL-8835 KX Easterlittens
Tel +31 (0)517 – 342 8-10, fax -08
Email info@tallship-company.com, website www.tallship-company.com

